



## Elisabeth Pichler: Winterfest hängt am seidenen Faden!

❌ Winterfest-Gründer Georg Daxner berichtete am 4.1.2012 in einer Pressekonferenz über die kritische finanzielle Situation des „größten Festivals für zeitgenössische Circuskunst im deutschsprachigen Raum“. Dabei sprach auch der Trägerverein Theaterfestival Volksgarten eine Frühwarnung aus.

*Von Elisabeth Pichler*

Die Akzeptanz des Festivals ist groß, sowohl seitens des Publikums als auch seitens der öffentlichen Hand. Doch leider schlägt sich diese Begeisterung nicht in den erforderlichen Subventionen nieder. So bräuchte das Winterfest eine Sitzplatzsubventionierung von € 10.- pro Besucher anstatt der aktuellen € 4,55. Zwar seien fast alle Produktionen nach kurzer Zeit ausverkauft und die Auslastung liege mit rund 90 % im Spitzenfeld. Um den Umfang und die Qualität des Festivals beizubehalten, würden allerdings langfristige Zusage benötigt, die heutzutage nur



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

schwer zu bekommen seien.

Georg Daxner bedauert, dass Leidenschaft alleine nicht ausreicht, um ein so großes Projekt über die Bühne zu bringen. Er frage sich deshalb, ob er die Kraft und Größe habe, die Verantwortung weiterhin zu tragen. Das Publikum sei verwöhnt und erwarte ein qualitativvolles Programm, warme Zelte, Professionalität und vor allem moderate Preise. Die Verträge mit den Künstlern müssten spätestens bis März unterzeichnet werden, doch die finanziellen Zusagen von Stadt und Land ließen meist auf sich warten und so beginne jedes Jahr wieder das große Zittern.

„Das Winterfest hat ein Stammespublikum in Stadt und Land Salzburg und weit darüber hinaus, das sich alljährlich von diesem ganz anderen Festival und dem weltstädtischen Flair überraschen und verzaubern lässt. Die Vielschichtigkeit dieses Stammespublikums ist die wahre Sensation. Nicht Geldadel oder Bildungsbürgertum, nicht Brauchtum oder Herkunft prägen dieses Publikum. Das Winterfest spricht Menschen aller Bevölkerungsschichten an, mehr als 25.000 pro Jahr.“ (Presseaussendung des Trägervereins Theaterfestival Volksgarten vom 4.1.2012)

Bei der derzeitigen wirtschaftlichen Situation und der ständigen Kürzung von Subventionen ist es kein Wunder, dass die Frage auftaucht: „Braucht Salzburg das Winterfest?“ Es wäre wirklich schade, wenn dieses einzigartige Festival, das derzeit auf einem sehr dünnen Seil balanciert, endgültig abstürzen würde.

---



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



## Elisabeth Pichler: „The Sound of Music“ mit Musicalstar Uwe Kröger als Baron von Trapp

Intendant Carl Philip von Maldeghem freut sich über die sensationelle Besetzung: *„Wir können für diese Produktion zwei wunderbare Gäste in Salzburg begrüßen und strahlen mit ihnen weit über die Grenzen von Stadt und Land hinaus.“*

Bei der Besetzung des Musicals scheute man weder Kosten noch Mühen. Peter Ewald, der musikalische Leiter, hat eine anstrengende Zeit hinter sich, gab es doch 600 Bewerbungen für die Erwachsenenrollen und 230 für die Kinderrollen. Doch die Zeit der Castings und Auditions ist nun vorbei und die Proben können beginnen. Uwe Kröger, der bereits 13 Mal mit dem Titel „Deutschlands Musical-Star Nr. 1“ der Fachzeitschrift



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

*Musicals* ausgezeichnet worden ist, arbeitet sehr gerne in Österreich, denn „es ist ein Land, das gut zu den Künstlern ist“.

Er freut sich auch auf die Zusammenarbeit mit der gebürtigen Niederländerin Wietske van Tongeren, mit der er bereits im Musical „Rebecca“ am Raimund Theater in Wien sehr erfolgreich auf der Bühne gestanden ist. Neben einem Deutschen und einer Niederländerin hat sich aber auch eine Österreicherin durchsetzen können: Die gebürtige Linzerin Hanna Kastner wird Liesel, das älteste der Trapp-Kinder, verkörpern.

Die Präsentation hätte nicht stilvoller vor sich gehen können, denn die Hauptdarsteller kamen über die originale „Trapp-Treppe“ herabgeschritten. Besonderes Aufsehen erregten wie üblich die Kinder, die in feschen Dirndl und Lederhosen erschienen und dann auch noch ein Lied zum Besten gaben.

Bisher sind 28 Vorstellungen mit einem Kartenvolumen von knapp 20.000 Tickets angesetzt. Im Rahmen dieser Musical-Produktion arbeitet das Salzburger Landestheater verstärkt mit Reiseveranstaltern und der Salzburger Tourismus-Branche zusammen. Das Interesse und die Nachfrage sind so groß, dass man beschlossen hat, bereits jetzt mit dem Vorverkauf zu beginnen. Premiere wird am 23. Oktober 2011 sein. Das Motto auf dem zweisprachigen Folder lautet: „*The Sound of Music*“ - *Ein Musical kehrt heim - A musical is coming home*.

*„The Sound of Music“ - Musik: Richard Rodgers / Gesangstexte: Oscar Hammerstein / Buch: Howard Lindsay und Russel Crouse / Regie: Andreas Gergen und Christian Struppek / Musikalischer Leiter: Peter Ewaldt / Choreographie: Kim Duddly / Bühne und Kostüme: Court Watson / Besetzung: Uwe Kröger, Wietske van Tongeren, Hanna Kastner sowie 18 Kinder (3-fach Besetzung).*



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



## Elisabeth Pichler



Geboren 1946 in Salzburg, Volksschule in der Schwarzstraße bei den Klosterschwestern.

1964 Matura im Realgymnasium. Abiturientenlehrgang HAK, anschließend bei verschiedenen Salzburger Banken tätig. 1969 Heirat mit Walter Pichler, 1 Tochter, 2 Söhne.



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

*“Da wir in Hallwang ein Haus gebaut hatten, bin ich am Lande gestrandet, obwohl ich eigentlich eine richtige Stadtpflanze bin. Hauptberuflich wurde ich nun zur Chauffeurin meiner 3 Kinder, da es von Hallwang Ort keine Busverbindung in die Stadt gab und alle 3 nach Salzburg ins Gymnasium gingen.”*

2000 Ausbildung zur ehrenamtlichen Bibliothekarin und seither in der öffentlichen Bibliothek Hallwang tätig.

*“Theater war schon immer meine große Leidenschaft und scheinbar ist es mir auch gelungen, diese Begeisterung an meine Kinder weiterzugeben.”*

Elisabeth Pichler besucht für die Dorfzeitung Theateraufführungen und Konzerte und liest neue Bücher.

[Texte in der Dorfzeitung >](#)



Elisabeth Pichler kontaktieren:



## Elisabeth Pichler: Schreckhupferl

Eine Gruseltanz-Geschichte von Gisela Ruby und Thomas Beck

21. Februar 2009 / ohnetitel IM KLEINEN THEATER SALZBURG. Idee und Konzept: Gisela Ruby und Thomas Beck / Es spielen: Gisela Ruby und Thomas Beck / Regiebegleitung:



Dorit Ehlers / Soundcollage: Gisela Ruby / Bühne und Ausstattung: Norbert Gruber

Mit dem „Schreckhupferl“ zeigt das Theaterkollektiv ohnetitel seine erste Kindertheaterproduktion. Das Künstlerduo Norbert Gruber und Gisela Ruby sind seit 2001 für das Konzept und die Gestaltung der erfolgreichen Weltmilchnacht im Mirabellgarten in Salzburg verantwortlich.

Auf der Bühne steht ein windschiefes, aber sehr gemütlich wirkendes Stockbett. Klein Bammel sitzt gelangweilt davor, denn sie weiß, was ihr bevorsteht: Bald ist es Zeit, ins Bett zu gehen. Sie versucht, Zeit zu schinden, wünscht sowohl dem Polster als auch der Matratze eine gute Nacht, zieht immer wieder die Spielzeuguhr auf, bis sie endlich verkündet: *„Klein Bammel, nimm deinen Mut zusammen, denn jetzt heißt es: Licht aus!“*

Doch kaum ist es dunkel, kommen seltsame Geräusche aus allen Ecken. Zur Belustigung der kleinen Zuschauer beginnt sich im unteren Bett etwas zu bewegen, erst sieht man nur eine Hand, dann einen Fuß und schließlich zeigt sich ein freundlich lächelnder junger Mann in einem sehr edlen Schlafanzug, sogar mit Krawatte.

Klein Bammel ist erst nicht so angetan von ihrem „Bettmitbewohner“, der frech verkündet, dass er der Herr Untermieter sei und die untere Etage des Stockbettes demnach ihm zustehe. Doch bald schließen die beiden Freundschaft und gehen gemeinsam auf eine phantasievolle Reise. Sie stürzen sich ins Getümmel der lebendigen Schatten – sind hin und her gerissen zwischen Angst und Neugier, Phantasie und Wirklichkeit. Am Ende ihrer Reise muss der Herr Untermieter sogar versprechen, auch nächste Nacht wieder zu erscheinen, erst dann kann sich Klein Bammel zufrieden in ihren Kopfpolster vergraben und endlich einschlafen.

Gisela Ruby, als „Klein Bammel“ und Thomas Beck als „Herr Untermieter“ verstehen es, die Kinder zu begeistern. Die tänzerischen Elemente erinnern oft an modernes Tanztheater und sind absolut gelungen. Zu der sehr abwechslungsreichen Geräuschkulisse (da knarrt das Holz, da rauscht das Wasser, da schlagen die Trommeln und knurren furchterregend die wilden Tiere) wird intensiv geturnt und getanzt. Pantomimische Einlagen regen die Phantasie an und machen so den Text fast überflüssig. Aber es sind auch absolute Könner am Werk, denn Gisela Ruby ist





diplomierte Tänzerin und Thomas Beck hatte dank seiner artistischen Ausbildung bereits zahlreiche Engagements als Clown.

Diese Nacht - die zwar nur 45 Minuten dauert - ist voll von schaurigen Geschichten und abenteuerlichen Mutproben und weckt sowohl bei Kindern als auch bei den begleitenden Eltern und Großeltern hoffentlich die Neugier auf mehr Theater.

*Elisabeth Pichler,  
Dorfzeitung*

---



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



„Nach dem Ende“ – ein Drama im Atombunker





# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Der Theaterverein Janus begeistert in der ARGEkultur nicht nur Jugendliche mit dem packenden Endzeitdrama des britischen Autors Dennis Kelly, der 2009 in der Kritikerumfrage von „Theater heute“ zum besten ausländischen Dramatiker des Jahres gewählt wurde.

✘ *Von Elisabeth Pichler.*

Seine Freunde hatten Mark für paranoid gehalten, als er sich eine Wohnung mit Atombunker zulegte. Nach einem Terroranschlag, bei dem die Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde, sieht die Sache allerdings anders aus, ist es ihm doch gelungen, seine Kollegin Louise zu retten und in den Bunker zu schleppen. Die Sicherheit erweist sich als trügerisch, hält sich doch die Dankbarkeit der Geretteten in Grenzen. Mark erweist sich als Kontrollfreak, übt zunehmend Druck auf seine Leidensgenossin aus und nutzt die neuen Machtverhältnisse schamlos aus. Hatte Louise ihn bisher ignoriert und seine Annäherungsversuche als lächerlich empfunden, so ist sie ihm nun völlig ausgeliefert. Der Bunker gehört Mark und die Verteilung der begrenzten Nahrungsvorräte benutzt er als Druckmittel. Es beginnt ein packendes Psychodrama, bei dem sich zwischenmenschliche Abgründe auftun. Die vermeintliche Rettung wird immer mehr zum Albtraum.

✘

Das Studio im Keller der ARGEkultur bietet die ideale Spielstätte für dieses finstere Kammerspiel. Bálint Walter erweist sich als überaus wandlungsfähig. Er überzeugt in der Rolle des Mark als armseliges Würstchen ohne Selbstvertrauen, als geschwätziger Fettnäpfchentreter und schließlich als Psychopath, der die Liebe mit manipulativer Gewalt zu erzwingen versucht. Melanie Arnezeder ist ihm als Louise eine ebenbürtige Gegnerin, sie imponiert durch eine starke, authentische schauspielerischere Leistung. Regisseur Claus Tröger verzichtet auf allzu naturalistische Szenen und überlässt vieles der Fantasie der Zuseher, indem er das Licht auf der Bühne ausgehen lässt, wenn die Situation zu eskalieren und brutale Gewalt droht.

Das jugendliche Publikum bei der Vormittagsvorstellung am 11.4.2014 wirkte schwer beeindruckt, ja fast verstört von diesem kompromisslosen



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Kampf um die Macht. Ein starkes Stück, ein brandaktuelles Thema, zwei Schauspieler, die mit vollem Körpereinsatz agieren, so kann man Jugendliche fürs Theater gewinnen.

*„Nach dem Ende“ von Dennis Kelly - eine Ko-Veranstaltung von Theaterverein Janus und ARGEkultur. Regie: Claus Tröger. Mit Melanie Arnezeder und Bálint Walter. Pressefotos: ARGEkultur/ Marion Berlinger*





# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

## „Insomnia“ – Im Traum ist alles möglich



Am 6. Februar 2014 fand in der TriBühne Lehen die Uraufführung der neuesten Produktion der TheaterOffensive statt. Ein junges, spielfreudiges Ensemble entführte das Publikum mit viel Witz und Phantasie in ein absurdes Reich der Träume und Alpträume.

*Von Elisabeth Pichler.*

„*Hereinspaziert in die Menagerie der heißen Wollust.*“ Mit diesen Worten begrüßt ein gutgelaunter Showmaster das Publikum. Er stellt uns die namenlosen, von Panikattacken gequälten Menschen vor, die dem Wahnsinn anheimgefallen sind, weil sie keinen Schlaf finden konnten. Wegen ihrer psychologischen Störungen in Zwangsjacken gesteckt, leben sie ihre Ticks in etwas reduzierter Form aus. Die Schlaflosigkeit macht ihnen schwer zu schaffen, Halluzinationen sind die Folge. Nur gut, dass sie selbst nicht merken, wie schwer gestört sie sind. Christine Winter erklärt uns in der Rolle einer Patientin auf die Sekunde genau, wie viel Lebenszeit wir durch den Schlaf verschwenden, bevor sie sich wie Alice im Wunderland in einen Kaninchenbau zurückzieht, um in fantastischen Scherenschnitt-Bildern durch eine Welt der Schatten zu reisen.



Die schräge Performance bietet viel Abwechslung und skurrile Überraschungen. Professoren haben drei Jahre lang die weibliche Psyche studiert



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

und können die Träume der Frauen immer noch nicht verstehen. Gott Amor ist gleich dreimal vertreten und hilft einem schüchternen Liebespärchen zu seinem großen Glück. Natürlich darf der bekannte Albtraum, in dem man unpassend gekleidet oder gar ganz nackt mitten auf einer belebten Straße steht, nicht fehlen.



Das Ensemble hat sich vom Film „Insomnia“ des US-Regisseurs Christopher Nolan aus dem Jahr 2002 inspirieren lassen, in dem Al Pacino in der Rolle des Ermittlers Will Dormer, bedingt durch die Mitternachtssonne, tagelang keinen Schlaf findet. Zwischen den einzelnen Szenen nehmen die Schauspieler immer wieder auf einer weißen Couch Platz, um sich eine Schlüsselszene aus dem Film anzuhören.

Es wird in diesem Stück zwar behauptet, dass Schlaf nicht produktiv sei, doch nach diesen zwei Stunden, wird klar, dass im Schlaf auch das Unwahrscheinlichste möglich sein kann. Die Spielfreude des jungen, überaus talentierten Ensembles (Christine Winter, Daniel Solymár, Sebastian Pauli, Frederic Böhle, Thomas Hofer) schwappte auf das Publikum über, der Schlussapplaus war geradezu frenetisch. Gratulation an Alex Linse (Idee und Regie), der es immer wieder schafft, mit einem winzigen Budget, dafür aber mit umso mehr Leidenschaft, Energie und Phantasie, unverwechselbare, eindrucksvolle Theatermomente zu schaffen.



*„Insomnia“ - Uraufführung. Schauspiel. Idee und Regie: Alex Linse. Entwicklung: Ensemble. Produktionsleitung: Diana Paul. Mit: Christine Winter, Daniel Solymár, Sebastian Pauli, Frederic Böhle, Thomas Hofer. Fotos: Theateroffensive. Nähere Infos: [www.theateroffensive.at](http://www.theateroffensive.at)*



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



„Das Tagebuch der Anne Frank“ – Szenische Lesung in den  
Kammerspielen





# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Anne Frank ist erst 13 Jahre alt, als sie mit ihrer Familie untertauchen muss. Ihre Gedanken und Träume, die sie in den folgenden zwei Jahren ihrem Tagebuch „Kitty“ anvertraut, sind eine außergewöhnliche und einzigartige Dokumentation einer grausamen Epoche.

Von Elisabeth Pichler.

1933 flüchtet die jüdische Familie Frank nach Amsterdam, doch im Mai 1940 besetzen die Nationalsozialisten auch die Niederlande. Als die Verhältnisse immer bedrohlicher werden, sucht die Familie Zuflucht auf einem Dachboden, wo sie von ehemaligen Angestellten Otto Franks versorgt wird. Das enge Versteck teilen sie mit dem Ehepaar van Daan, deren 16-jährigen Sohn Peter sowie einem Zahnarzt. Für Anne wird das Tagebuch zu ihrer besten Freundin und engsten Vertrauten, der sie ihr Herz ausschütten kann. *„Ich nehme an, dass später weder ich noch jemand anders Interesse haben wird an den Herzensergüssen eines dreizehnjährigen Schulmädchens.“* Sie schreibt über ihre Alltagsorgen, ihre ewigen Streitigkeiten mit den Eltern und ihrer Schwester Margot und macht sich über ihre Mitbewohner lustig. Die Lebenssituation wird zunehmend beängstigender und bedrohlicher, doch auch in dieser schweren Zeit findet sich Platz für die erste Liebe.



Claudia Carus überzeugt in der Rolle der kleinen Anne, die in diesen zwei Jahren der Gefangenschaft eine Wandlung erlebt. Aus dem fröhlichen, munteren Kind, das mit seinem gesunden Egoismus die Mitbewohner nervt, wird schließlich eine nachdenkliche junge Frau, die sich dem Ernst der Lage stellen muss. *„Ich will fortleben auch nach meinem Tod. Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein!“*

Anna Stiepani hat die als Jugendstück konzipierte Szenische Lesung eingerichtet. Die eingeblendeten alten Videos von Luftangriffen bringen mit dem ohrenbetäubenden Lärm explodierender Bomben die Schrecken des Krieges mitten in die Kammerspiele. Die fast leere Bühne bietet Anne viele Möglichkeiten, ihre Gedanken nicht nur dem Tagebuch anzuvertrauen. Wände, Boden, Tisch und Sessel, nichts ist vor ihrer Schreibwut





sicher.

„Das Tagebuch der Anne Frank“ ist ein bewegendes und zugleich authentisches Zeugnis der Schrecken der NS-Herrschaft, das deshalb auch gerne als Schullektüre im Geschichtsunterricht verwendet. Claudia Carus schafft es mit diesem Monolog, der zugleich erfrischend und bewegend, erschütternd und schockierend ist, sowohl Erwachsene als auch Jugendliche zu berühren.

*„Das Tagebuch der Anne Frank“ – Szenische Lesung. Deutsch von Mirjam Pressler. Szenische Einrichtung: Anna Stiepani. Ausstattung: Karl-Heinz Steck. Dramaturgie: Tobias Hell. Mit: Claudia Carus. Fotos: Christina Canaval/ SLT*





# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

## „Schräge Vögel“ – Wohin mit dem Ei?



Ein phantasievolles Kindertheater mit Tanz und Live-Musik begeisterte im Toihaus Theater bei der Premiere am Sonntag, dem 3. November 2013, Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Die liebevoll erzählte Geschichte über ein munteres Vogelpärchen unterhält mit Witz, Charme, eindrucksvollen Bildern und grandioser Musikbegleitung.

*Von Elisabeth Pichler.*

Ein neugieriges Vogelweibchen erkundet die mit Reisig und bunten Blättern bedeckte Bühne. Ein stolzes Männchen kommt dazu und hilft ihr bei der Suche nach versteckten Würmern. Diese werden sorgfältig gewaschen und auf einer Wäscheleine zum Trocknen aufgehängt. Übermütig vertreiben sie sich die Zeit mit lustigen Spielchen. Sie blasen die herumliegenden Plastiksackerl in die Luft oder schmücken damit ihr Federkleid. Auch unter einem großen, roten Tuch treiben sie ihre Späße, das Ergebnis ist ein wunderschönes Ei. Liebevoll beginnen sie, aus Reisig ein Nest zu bauen. Der erste Versuch schlägt zwar fehl, denn das Nest ist eindeutig um einige Nummern zu groß. Als sie endlich den passenden Platz gefunden haben, verstecken sie das Ei und decken es warm zu. Das Warten lohnt sich. Das überraschende Ergebnis wird von den Kindern und dem Vogelpaar zu Recht bejubelt.



Versteckt hinter einem malerischen Zaun sorgen zwei elegante Paradiesvögel (Gudrun Raber-Plaichinger und Yoko Yagihara) mit ihren



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Instrumenten für die stimmungsvolle musikalische Untermalung, dazu wird gegurrt, gezwitschert und getrillert. Julia Schwarzbach und Nic Lloyd flattern als übermütige, liebenswerte Vögel und unterhalten mit ansteckend guter Laune und kuriosen Ideen.

Das Stück ist für Kinder von vier bis acht Jahren konzipiert, doch auch die noch kleineren folgten mucksmäuschenstill und konzentriert dem Geschehen auf der Bühne und staunten über die eindrucksvollen Bilder. Stürmischer Applaus für diese zauberhafte Performance, die für 45 Minuten in die phantastische Welt der Vögel entführt.

*„Schräge Vögel“ - Theater mit Tanz & Live-Musik (4-8 J.). toihaus Salzburg. Julia Schwarzbach, Nic Lloyd (Tanz, Schauspiel), Gudrun Raber-Plaichinger, Yoko Yagihara (Musik), Katharina Schrott (Regie-Begleitung), Myrto Dimitriadou (Beratung), Sigrid Wurzinger (Bühne/Kostüm), Herbert Pascher (Licht), Idee: Julia Schwarzbach. Fotos: toihaus Salzburg*

---



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



## „Rita will's wissen“ – Es ist nie zu spät



Im Kleinen Theater feierte die spritzige Komödie mit Tiefgang des britischen Autors Willy Russell am 28. September 2013 Premiere. Regisseur Markus Steinwender hat das Zwei-Personen-Stück mit Elisabeth Nelhiesel und Peter Malzer als ungleichem Paar in Szene gesetzt.

*Von Elisabeth Pichler.*



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

☒ „Warum hab ich diesen Kurs bloß angenommen?“, fragt sich der frustrierte, dem Alkohol nicht abgeneigte, Literaturprofessor Frank Bryant. Frischen Wind in seine verstaubte, mit Büchern vollgestopfte Bude bringt Susan White, eine 26-jährige verheiratete Friseurin. Sie nennt sich Rita nach ihrem großen Vorbild, der Schriftstellerin Rita Mae Brown, die in ihrem Roman „Rubinroter Dschungel“ mit bissigem Humor den Charakter einer unglaublich starken Frau zeichnet, die es wagt, gegen den Strom zu schwimmen, und sich dessen nicht schämt. Auch Susan/Rita gibt sich mit ihrem bisherigen Leben nicht zufrieden, sie will mehr, ja sie will alles wissen, und Frank soll ihr dabei helfen. Er gibt ihr zu verstehen, dass er ein hundsmiserabler Professor sei und manchmal Lust habe, seine Studenten aus dem Fenster zu werfen. Die temperamentvolle Rita gibt nicht auf und bald schon genießt der desillusionierte, vom Leben und den Frauen enttäuschte Professor die wöchentlichen Nachhilfestunden. Die einst schrille, leicht ordinäre Rita, die ihn ständig mit indiskreten Fragen bombardiert, wird nach und nach zu einer starken, selbstbewussten Frau. Kein Wunder, dass der Herr Professor Gefühle entwickelt, auch wenn er den Verlust ihrer ehrlichen und direkten Art befürchtet.

Elisabeth Nelhiebel begeistert in der Rolle der wissbegierigen Blondine mit enormer Wandlungsfähigkeit. Anfangs leicht aggressiv und in bunte, aufdringliche Klamotten gehüllt, wird sie im Laufe des Abends stilsicherer in ihre Kleidung und überzeugt schließlich als clevere „Musterstudentin“, die ihren Abschluss mit Bravour meistert. Peter Malzer gesteht sich als Frank zwar ein, dass er an Rita feine Arbeit geleistet habe, doch bedauert er den Verlust ihrer so erfrischenden Impulsivität.



Der Autor Willy Russell kommt selbst aus einer Arbeiterfamilie und arbeitete als Jugendlicher als Friseur. Erst später nahm er an der Abendschule Unterricht über das Theater und begann selbst zu schreiben. Sein halbautobiographisches Stück „Educating Rita“ wurde ein großer Erfolg und 1983 verfilmt. Regisseur Markus Steinwender sieht das Stück als Teil der Serie DREIMALDREI... Dieser Stückzyklus mit zwei Produktionen 2013 („Blackbird“ von David Harrower, „Rita will's wissen“ von Willy Russel) und einer Produktion 2014 richtet sich an ein junges



Publikum und an Erwachsene. Alle drei Stücke eint die Thematik „es wissen zu wollen“.

*„Rita will's wissen“ Komödie von Willy Russell. Regie & Bühne: Markus Steinwender. Kostüme: Anne Buffetrille. Mit: Elisabeth Nelhiesel und Peter Malzer. Fotos: Andreas Hechenberger, Video (Trailer): Theater MAZAB*

[vsw id="74a8qtrs-q" source="youtube" width="600" height="400" autoplay="no"]





# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

## „Momo“ – ein poetisches Märchen über das Rätsel „Zeit“



Michael Endes Kinderbuchklassiker, 1974 mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet, wurde von Marco Dott für das Salzburger Landestheater als flottes, aber auch sehr berührendes Musical in Szene gesetzt. Kindern ab sechs Jahren wird so Kritik am Konsumwahnsinn unserer Zeit, der die Menschen herz- und lieblos werden lässt, eindrucksvoll nahe gebracht.

*Von Elisabeth Pichler.*

Momo, ein kleines Waisenmädchen, lebt glücklich und zufrieden in einem alten Amphitheater, denn ihre Freunde kümmern sich liebevoll um sie. Besonders ans Herz gewachsen sind ihr der geduldige, etwas langsame Straßenkehrer Beppo sowie Gigi, der Fremdenführer und leidenschaftliche Geschichtenerzähler. Momo beherrscht die Kunst des Zuhörens und schafft es auf ihre ganz besondere Art, so manchen Streit zu schlichten. Kein Wunder, dass die Ruine bald zu einem beliebten Treffpunkt für die vielen Kinder der kleinen Stadt wird. Doch wer sind diese Grauen Herren, die plötzlich überall auftauchen und sich als Agenten der Zeitsparkasse ausgeben? Frau Fusi, eine muntere Friseurin, wird ihr erstes Opfer. Agent XYQ384b argumentiert sehr überzeugend, dass nur effiziente Arbeit zählt: *„Das Einzige, worauf es im Leben ankommt, ist, dass man es zu etwas bringt, dass man was wird, dass man was hat.“* Er rät ihr dazu, ihre alte Mutter in ein günstiges Heim abzuschicken und sich von ihrem heißgeliebten Wellensittich zu trennen. Die Kinder merken bald, dass da etwas ganz gehörig schief läuft, denn bald schon hat keiner mehr Zeit für sie, nervös und mürrisch eilen alle von Termin zu Termin. Nach erfolglosen Protesten beschließt Momo, mithilfe der Schildkröte Kassiopeia den Kampf gegen diese stets rauchenden Grauen Herren aufzunehmen.



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall



Shantia Ullmann überzeugt als liebenswerte kleine Momo, die allein durch ihren offenen, unschuldigen Blick die Menschen versöhnlich zu stimmen vermag. Werner Friedl kehrt als Beppo die Straßen, als Meister Hora hingegen verwaltet er die kostbare Zeit. Frau Fusi (Britta Bayer), der Pizzabäcker Nino (Axel Meinhardt) und seine Frau Liliana (Lisa Müller-Trede) sowie der Fremdenführer Gigi (Florian Stohr), sie alle lassen sich von den Grauen Herren die Zeit abschwatzen. Wenn sie jedoch in deren Rolle schlüpfen, marschieren sie robotermäßig, ständig rauchend und Furcht einflößend über die Bühne. Eva Christine Just hat die Fäden der Schildkröte Kassiopeia fest in der Hand und leiht ihr auch ihre Stimme. Für Stimmung sorgt stets der Auftritt der Buben und Mädchen, die extra für diese Aufführung gecastet worden sind. Ihre schwungvoll choreografierten Musical-Einlagen kommen bei den Kindern besonders gut an. Eindrucksvoll der Auftritt von Lisa Müller-Trede als Puppe Bibigirl, die all die einfachen Dinge, die ihr Momo anbietet, ablehnt. Sie will nur schön sein und dazu braucht es Glitzer und Tand. Diese Botschaft dürften auch die Kleinsten im Publikum verstehen

Neben dem alten Amphitheater, das sich in einer Szene in ein Segelschiff verwandeln lässt, beeindruckt die seltsame Residenz des würdigen Meisters Hora: eine sich ständig drehende, überdimensionale Uhr, die viele Geheimnisse birgt.

Marco Dott (Regie) und Manuela Weilguni (Bühne und Kostüme) verzaubern mit dieser märchenhaften Inszenierung das Publikum. Mögen sich vor allem die Erwachsenen diese mahnende Parabel zu Herzen nehmen und sich mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben nehmen.





*„Momo“ von Michael Ende mit Musik von Stephan Witt. Inszenierung: Marco Dott. Bühne und Kostüme: Manuela Weilguni. Musikalische Einstudierung: Peter Ewaldt. Choreographie: Nicole Viola Hinz. Mit: Shantia Ullmann, Florian Stohr, Werner Friedl, Axel Meinhardt, Lisa Müller-Trede, Britta Bayer, Marco Stahel, Eva Christine Just, Valerie Mackinger, Salzburger Kinder. Fotos: Christina Canaval*



## „Kein Licht“ – Wir hätten es wissen können

Elfriede Jelineks Theatertext wurde von Oliver Niehaus für das Schauspielhaus Salzburg bearbeitet und feierte hier am 7. November 2012 österreichische Erstaufführung. Ein alarmierendes, provokantes Stück, eine literarische Reaktion auf die Reaktorkatastrophe von Fukushima in



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Japan.

*Von Elisabeth Pichler.*

„Kein Licht“ entstand auf Anregung des Schauspiels Köln und wurde dort am 30. September 2011 in der Regie von Karin Beier uraufgeführt. Im Vorfeld der Salzburg-Premiere fand am 5. November im Säulenfoyer des Schauspielhauses ein Atelier-Gespräch der Universität Salzburg „Über die (Un-)Beherrschbarkeit der Technik“ statt. Dr. Manfred Mittermayer, Leiter des Literaturarchivs Salzburg, sowie Regisseur Oliver Niehaus gaben Einblicke in den schwierigen Prozess der Transformation eines Jelinek-Textes in eine Theateraufführung. Die Vorgabe waren zwei umfangreiche Textblöcke, verteilt auf zwei Personen (A und B), zwei Geiger, die als lebendige Leichen in einem kontaminierten Meer schwimmen. Der Super-GAU ist bereits eingetroffen und wird nun sprachlich nachvollzogen.

Das Bühnenbild (Barbara Steiner) wirkt hingegen vorerst recht idyllisch. Eine riesige Leinwand mit romantischem Bergpanorama, davor zwei barocke Sessel, nur ein zarter Kirschblütenzweig erinnert an Japan. Die vier Personen, die gut gelaunt die Bühne betreten, wirken durchaus lebendig. Per Post erhalten sie ihre Texte, sie öffnen die Kuverts, das Spiel kann beginnen. Rasch stellen sie fest, dass sie sich gegenseitig nicht mehr hören können. „*Wieso spreche ich und keiner hört mich?*“ Auch das Publikum hat seine liebe Mühe, denn die vier reden und schreien wild durcheinander und gegeneinander, die vielen Wiederholungen erleichtern jedoch das Verständnis. Bald wird klar, dass etwas Schreckliches passiert ist, statt zu hören beginnen die Protagonisten nun zu strahlen. In der zweiten Hälfte des Stückes kippt die Stimmung völlig. Der Vorhang, die idyllische Natur, fällt. Das Wasser strömt von der Decke. Eine trauernde Person macht ihrer grenzenlosen Wut und Enttäuschung, unterstützt von einem Chor in Maske, Luft.

Trotz massiver Kürzungen haben die Schauspieler gigantische Mengen an Text zu bewältigen. Während dieser im ersten Teil auf vier Personen verteilt und komplett auf Musik ausgerichtet ist, überwiegt im zweiten Teil die Sprache. Sinikka Schubert, die bereits am Landestheater Innsbruck in zwei Jelinek-Stücken begeisterte, lässt als trauernde Antigone erschauern. Ulrike Arp, Christiane Warnecke und Harald Fröhlich



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

ergänzen grandios das Team der gehörlosen Untoten und begeistern nicht nur als Chor.

„Kein Licht“ ist ein gesellschaftskritisches Stück, das mit seiner Wortgewalt, den vielen – teils durchaus komischen – Assoziationen, seiner wütenden und verzweifelten Ironie unter die Haut geht. Dieser nicht funktionierende Dialog, der sich dem psychologischen Theater verweigert, soll verstören und er schafft es auch. Wir alle ahnen, dass die Technik unbeherrschbar geworden ist und die Natur dabei ist, zurückzuschlagen. Nachzulesen fast täglich in den Medien. Eine Österreich-Premiere, auf die das Schauspielhaus Salzburg stolz sein kann und die zu Recht vom Publikum bejubelt wurde.

*„Kein Licht“ von Elfriede Jelinek. Österreichische Erstaufführung. Regie: Oliver Niehaus. Ausstattung: Barbara Steiner. Mit: Ulrike Arp, Harald Fröhlich, Sinikka Schubert, Christiane Warnecke. Fotos: Michael Klimt*



## „democracy – how to peel an onion without crying“

Das tanz house festival 2012 wurde am 16. Oktober mit der Premiere eines Tanztheaters von der Company cieLaroque/helene weinzierl in der ARGEkultur eröffnet. Die Truppe ist bekannt für ihre gesellschaftskritischen, politischen Stücke, die stets mit viel Humor serviert werden.

*Von Elisabeth Pichler.*



# Dorfzeitung.com

Dorf ist überall

Die Performance mit dem Titel „Demokratie - wie man eine Zwiebel schält, ohne dabei zu weinen“ kreist um den Themenkomplex der Entscheidungsfreiheit. Schon am Eingang wurde man nach Alter, akademischem Titel, Staatszugehörigkeit usw. befragt und in unterschiedliche Gruppen eingeteilt. Da es zu wenig Ausländer gab, landete ich bei den Immigranten und musste ein sehr eigenwilliges Formular ausfüllen. Als letzten Punkt sollte man angeben, ob man bereit wäre, eine rohe Zwiebel zu verzehren, um dadurch in den Besitz einer vollen Staatsbürgerschaft mit all ihren Rechten zu gelangen. Jede Gruppe folgte einem Führer mit Fähnchen in den Saal und musste in einem eigens abgegrenzten Territorium Platz nehmen, so viel zur Entscheidungsfreiheit. Wir armen Immigranten waren die Letzten und wurden hinter einer Absperrung verfrachtet, ganz hinten im Saal. Dann begannen die vier Protagonisten, um die Aufmerksamkeit ihrer jeweiligen Gruppe zu kämpfen. Während die Akademiker mit weichen Sitzpolstern verwöhnt wurden, gab es für andere Mozartkugeln. Die jüngsten Besucher übten Jubelparolen ein.

Es wurde uns so ziemlich alles versprochen: Sicherheit, Friede, Solidarität, soziale Gerechtigkeit und Unterstützung, wo immer wir sie bräuchten. Untereinander waren die vier nicht so friedlich gestimmt, sie versuchten sich gegenseitig auszutricksen, sogar um die Zwiebeln wurde gestritten. Um unsere Aufmerksamkeit zu erlangen, waren ihnen alle Mittel recht. Sie verzehrten mit Tränen in den Augen rohe Zwiebeln und zogen sich nackt aus, denn das scheint beim Publikum seine Wirkung nie zu verfehlen. Zu guter Letzt wurden sie auf die armen Immigranten aufmerksam und buhlten auch um deren Gunst, jetzt gab es auch hier Mozartkugeln und Schnaps.

CieLaroque und Helene Weinzierl beherrschen die Verbindung von Tanz, Text und Schauspiel perfekt. Das einstündige Gesamtkunstwerk ist sozialkritisch und involviert das Publikum gekonnt. Ein äußerst gelungener Auftakt des tanz house festivals 2012.

*„democracy - how to peel an onion without crying“ cieLaroque/helene weinzierl. Choreografie, Künstlerische Leitung: Helene Weinzierl. In Zusammenarbeit mit: Helene Arenbererova, Honza Malik, Yuri Korex, Viviana Escalé. Sound, Komposition: Oliver Stotz.*



Dorfzeitung.com

Dorf ist überall